

Erhitzen ausgetrieben wurde, eine Folge der längeren Einwirkung des Sauerstoffs der atmosphärischen Luft. Aus diesem Grunde wurden an Stelle der Guajapapiere Jodzinkstärkepapiere eingeschaltet, worauf die vor den Waschwassern befindlichen Papiere blau wurden, während die hinter denselben unverändert blieben. In beiden Fällen gaben die Waschwasser Chlorreaktion, die für Ueberjodsäure gebrauchten sofort, die für Silberoxyd erst nach der Concentration auf $\frac{1}{3}$ der ursprünglichen Menge. Die höchste Temperatur, auf welche Silberoxyd erhitzt wurde, war 284° C., die für Ueberjodsäure 154° C.

Es folgt aus diesen Versuchen, dass der wirkliche Ursprung der sichtbaren Ozonreaktion, welche man beim starken Erhitzen sauerstoffreicher Körper erhält, nicht im Ozon, sondern im Chlor zu suchen ist, welches letztere auf keine Weise bei dem gewöhnlichen Prozesse der Bereitung der untersuchten Oxyde völlig entfernt werden konnte.

Stevens Institute of Technology, Hoboken U.S., 1. Decbr. 1880.

560. Hugo Schulz: Ueber die Wirkungsweise des Oxaläthylin.

(Eingegangen am 14. December.)

Das Oxaläthylin ist zuerst von Wallach und Stricker¹⁾ dargestellt. Ich habe dasselbe zu einer Reihe von Thiersuchen benutzt, die eine auffallende Aehnlichkeit in seiner Wirkung mit der des Atropin ergaben. Abgesehen davon, dass vom Oxaläthylin bedeutend höhere Dosen nöthig waren, wie dieselben vom Atropin zur Erreichung derselben Erscheinungen erforderlich sind, rief die synthetisch dargestellte Base alle die Symptome am Thier hervor, die wir vom Atropin zu sehen gewohnt sind: Lähmung des Herzvagus bei Fröschen, Aufhebung des durch Muscarin bedingten Herzstillstandes, und beim Warmblüter (Katze) hochgradigste Pupillenerweiterung, Trockenheit des Rachens und allgemeinen Erregungszustand, grade wie nach Atropinvergiftung.

Hinsichtlich seiner Herzwirkung gleicht das Oxaläthylin dem schon früher (1874) von Wallach dargestellten Chloroxaläthylin, dahingegen ist die Differenz in dem Einflusse, den die beiden genannten Körper auf das Gehirn der Warmblüter ausüben, auffallend. Das Chloroxaläthylin wirkt, wie aus den Versuchen von Hertz²⁾ und meinen eigenen Beobachtungen hervorgeht, rein deprimirend, etwa wie Chloralhydrat auf das Gehirn ein, auch fehlt demselben die Fähigkeit, die Pupille zu erweitern.

¹⁾ Diese Berichte XIII, 511.

²⁾ Archiv f. exper. Path. u. Pharm. XIII, 139.

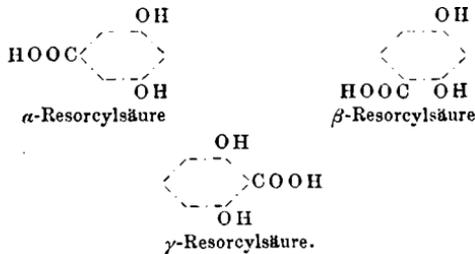
Der Unterschied in der Wirkung ist mit höchster Wahrscheinlichkeit auf den Chlorgehalt des Chloroxaläthylin zurückzuführen. Binz ¹⁾ hat dargethan, dass freies, oder im Organismus freiwerdendes Chlor in hohem Grade befähigt ist, das Gehirn lähmend zu beeinflussen. Der Chlorgehalt des Chloroxaläthylin lässt nun bei der Zerlegung, die dieser Körper im Organismus erleidet, die specifische, erregende Kraft des Oxaläthylin nicht zum Ausdruck gelangen, wo hingegen dieselbe zur vollen Geltung gelangt, wenn das chlorfreie Präparat in den Thierkörper eingeführt wird. Weitere Einzelheiten, sowie die Protokolle der einzelnen Versuche werden demnächst im Archiv für experimentelle Pathologie und Pharmakologie zur Veröffentlichung gelangen.

Bonn, December 1880.

561. Ferd. Tiemann und A. Parrisius: Ueber Abkömmlinge des Resorcins.

(Aus dem Berl. Univ.-Laborat. CCCCXL; vorgetragen in der Sitzung vom 26. Juli von Hrn. Tiemann.)

Von dem Resorcin sind theoretisch drei isomere Dioxybenzoesäuren abzuleiten, deren Constitution sich durch die folgenden Schemata veranschaulichen lässt:



Wir schlagen vor, die genannten drei Verbindungen Resorcylicsäuren oder Resorcincarbonsäuren zu nennen, um sie als Abkömmlinge des Resorcins zu kennzeichnen, und sie als α -, β - und γ -Resorcylicsäure von einander und von den übrigen Dioxybenzoesäuren zu unterscheiden.

Dioxybenzoesäuren, aus denen sich unter geeigneten Bedingungen Resorcin oder Aethyläther des Resorcins gewinnen lassen, sind mehrere bekannt.

Barth und Senhofer ²⁾ haben aus der Disulfobenzoësäure, welche bei der Einwirkung starker rauchender Schwefelsäure, resp.

¹⁾ Archiv f. exper. Path. u. Pharm. XIII, 139.

²⁾ Ann. Chem. Pharm. CLIX, 217; CLXIV, 109. Berichte Wien. Akad. 1872, II. Abth. 89 und ibid. 1874, II. Abth. 89.